

On Wings Of Light

Von LadyDi99

Kapitel 15: Das Buch

Wachsam beobachteten Atemu und Seto den Eingang der Höhle und warteten, ob noch etwas geschehen würde, doch das tat es nicht. Etwas wie ein Schleier flackerte im Eingang, er war wie aus weißem, durchscheinendem Tuch, doch gleichzeitig auch nicht greifbar. Es war kein Tuch, es war eindeutig Energie, sie überlagerte und wölbte sich, als wären es mehrere Lagen übereinander, die sich im Wind bewegten. Seto und Atemu wechselten einen Blick, dann nickte Atemu, und die beiden näherten sich vorsichtig der Höhle. Die knisternde Energie kam eindeutig von der Höhle, aber nicht von dem Schleier selbst, was nahe legte, dass da noch ein anderer Zauber am Werk war, wahrscheinlich hinter dem Schleier, in der Höhle.

Atemu kniff die Augen zusammen, dann bückte er sich, um einen kleinen Stein aufzuheben, den er unter Setos fragendem Blick in Richtung des Schleiers warf. Der Stein prallte davon ab und flog ein Stück zurück, bevor er auf dem Boden landete. „Ich hatte sowas vermutet. Das hier scheint eine komplexere Form eines Rückwurfschutzschildes zu sein“, erklärte der Wächter an Seto gewandt. Dieser nickte verstehend. „Wir würden also auch zurückgeworfen, wenn wir versuchen würden, hindurchzugehen?“, hakte Seto nach. „Ja“, bestätigte Atemu. Dann fügte er hinzu: „Wahrscheinlich.“ „Wahrscheinlich?“, fragte Seto halb belustigt. Atemu sah ihn entschuldigend an. „Wie gesagt, ich denke, dass dieser Zauber komplexer ist. Du siehst ja, er besteht aus mehreren Lagen, und sie bewegen sich. Bei einem einfachen Rückwurfschutzschild ist das nicht so. Ich weiß also nicht, was es mit uns anstellen würde“, zog er ratlos die Schultern hoch.

„Und, was sollen wir machen?“, fragte Seto. Er selbst wäre gerne hier geblieben und hätte versucht herauszufinden, was hier vor sich ging, aber er war kein Wächter und musste sich eingestehen, dass er nicht wusste, was zu tun hier das beste war, also ob es Wege gab, diesen Zauber zu lösen, oder ob sie besser Abstand nahmen, um sich eine solche Möglichkeit nicht unwissend zu verbauen, indem sie hier etwas veränderten. Er würde sich nach Atemu richten. Bei jedem anderen hätte das seinen Stolz verletzt – er ließ sich nicht sagen, was er tun sollte, sondern tat, was er für das richtige hielt. Aber er vertraute Atemu. „Zurückkehren, um den anderen zu berichten?“

Seto blickte Atemu erwartungsvoll an. Dieser Gesichtsausdruck versetzte Atemu erneut einen schmerzhaften Stich. Natürlich auch, weil Seto nicht einmal wütend zu sein schien wegen seinem Rückzug vorhin, als Seto ihn hatte küssen wollen, aber nicht

nur. Sondern auch, weil Seto so offen und freundlich zu ihm war. Er kannte den Blauäugigen nun schon einige Jahre, sie waren schon zusammen im Kindergarten gewesen und in derselben Klasse seit der Grundschule. Die ganze Zeit über war Seto kalt zu ihm gewesen. Er hatte Atemu, wenn auch vielleicht nicht absichtlich, da er einfach jeden so behandelte, nicht nur einmal mit seiner Überheblichkeit vor den Kopf gestoßen. Er hatte sich schon öfter gefragt, was er falsch machte, dass Seto ihn in all der Zeit immer abwies, wenn er mit ihm sprach, weil sie im Grunde doch nicht ganz so verschieden zu sein schienen. Er hatte es irgendwann aufgegeben. Aber er hatte Seto niemals als Feind gesehen und nicht verstanden, warum Seto das scheinbar tat. Doch dann hatte er beobachtet, dass Seto andere noch nicht mal eines Blickes würdigte, wenn sie versuchten, ihn anzusprechen. Ab da hatte er nicht länger geglaubt, dass Seto ihn hasste, sondern, dass dieser sich hinter seinem Schild zu verstecken suchte.

Aber in letzter Zeit hatte sich etwas geändert. Er wusste nicht, seit wann, doch war das Eis in seiner Stimme etwas geschmolzen. Atemu war froh gewesen, als er das bemerkt hatte. Und er hatte selber bemerkt, dass es plötzlich nicht mehr nur die Freude war, ihn endlich mal kennen zu lernen. Sondern dass es ihn auch von innen zu wärmen schien, wenn Seto sich mit ihm unterhielt.

Und schließlich, erst gestern Abend, hatte er es verstanden. Und erst heute Morgen war ihm bewusst geworden, dass er das niemals Seto zeigen durfte.

Das alles war ihm an besagtem Abend durch den Kopf gegangen. Jetzt erinnerte Atemu sich daran, aber dann zwang er sich, wieder in diese Situation zurückzukehren. „Nun ja...“, meinte er zögerlich. „Wir können zurückgehen, wenn du willst. Wir können aber auch mal nachsehen, ob wir genaueres rausfinden...“ Setos Vorschlag war natürlich vernünftig, aber seine Neugier war schon längst geweckt. Es gab bei den Wächtern nicht etwa die Regel, bei jeder größeren magischen Begebenheit erst die Ältesten zu benachrichtigen. Doch besonders seit Bakuras Angriff vor so vielen Jahren waren die Wächter noch vorsichtiger geworden, und besonders die älteren unter ihnen mahnten sie, kein Risiko einzugehen. Aber Atemu und den anderen Nachwuchswächtern fiel es, nun ja... nicht immer leicht, das zu befolgen.

Seto grinste und Atemu sah die Abenteuerlust auch in seinen Augen aufblitzen. „Gerne“, meinte Seto. Atemu musste auch grinsen. Sie gingen weiter auf den Schleier zu, bis sie direkt davor standen. Atemu hob einen Ast auf und drückte ihn gegen den Schleier, um aus direkter Nähe sehen zu können, wie der Schutzschild wirkte. Der Schleier kehrte die Kraft um und versuchte, den Stock zurückzuwerfen, doch schien dieser Druck nicht stark genug zu sein, um den Zweig so weit zurückfliegen zu lassen wie den Stein zuvor. Vielleicht war er stärker, mit je mehr Kraft das Objekt gegen den Schleier stieß, überlegte Atemu. Das gehörte nicht zu dem Rückwurfschildzauber, wie er ihn kannte, aber es machte auch keinen so großen Unterschied. Würde ein Mensch versuchen, die Höhle mit Gewalt zu betreten, würde er nur weiter zurückgeschleudert als normal.

„Fällt dir was auf?“, fragte Seto. Atemu schärfte seine Sinne. „Was?“, fragte er. „Es ist ziemlich still. Keine Vögel hier, keine Insekten, keine Waldgeräusche“, meinte der Blauäugige. „Stimmt“, stellte Atemu erstaunt fest. Der Gesang der Vögel, den sie hörten, kam allein von weiter weg. „Sieht so aus, als wären die Tiere schlauer als wir

und würden sich hiervon fernhalten“, brummte Seto. Atemu lachte. „Ziemlich sicher. Die Tiere können auch ohne es auszuprobieren sehen, was dieser Zauber anstellt, und machen einen Bogen darum“, meinte er. Seto sah ein wenig überrascht aus. „Können Tiere mehr sehen als wir?“ Atemu nickte. „Ja, können sie. Ihre Sinne sind viel untrüglicher.“

Atemu ließ den Ast fallen und streckte vorsichtig seine Hand aus. „Was hast du vor?“, fragte Seto beunruhigt. Wollte der Jüngere diesen Abwehrzauber etwa berühren?

Atemu hielt inne und als er Setos skeptisch hochgezogene Augenbraue sah, winkte er ab. „Keine Angst, ich kann an dem Zauber nichts erkennen, was gravierend anders wäre als bei einem normalen Rückwurfschild. Er ist komplexer, ja, aber die Wirkung an sich müsste dieselbe sein. Es sollte mich höchstens genauso zurückdrängen wie den Stein eben“, beschwichtigte er. Seto sah immer noch nicht überzeugt aus. „Und wieso willst du das dann anfassen?“, fragte er. „Um besser abschätzen zu können, wie man ihn auflösen könnte“, meinte Atemu. „Ich wollte fühlen, wie dieser Zauber aufgebaut ist. Und ob ich ihn lösen kann. Vielleicht kann ich auch nichts fühlen. Ist nur ein Versuch“

Atemu sah Seto fragend an. Seto war zwar nicht zufrieden, aber er nickte. Er ging seitlich einen Schritt nach hinten, ein bisschen hinter Atemu, aber nicht, um sich zu verstecken, sondern um den Jüngeren aufzufangen, sollte der Zauber stärker als erwartet sein.

Atemu berührte vorsichtig mit den Fingerspitzen den Schleier, doch es geschah nicht das, was er erwartet hatte. Er wurde nicht zurückgeworfen, stattdessen durchfuhr ihn etwas wie ein Stromschlag. Seto erschrak, als Atemus Gesicht sich plötzlich vor Schmerz verzerrte und er in die Hocke ging. Seto bückte sich automatisch mit, suchte in Atemus Gesicht nach einer Erklärung, rief: „Was hast du? Atemu? Was ist los?“, aber Atemu konnte sich im Moment nicht darauf konzentrieren, zu antworten. Er wollte seine Hand zurückziehen, doch der Zauber hielt ihn fest. Es fühlte sich an, als würde der Schleier die Kraft, die ihn verließ, aufsaugen, und das war nicht sonderlich angenehm. Seto wusste nicht, was er tun konnte, aber er wollte Atemu auf jeden Fall schnell von dem Ding wegbekommen, doch bevor er sich bewegen konnte, gab der Schleier die Hand des Wächters ruckartig frei. Atemu keuchte und fiel nach hinten, von dem Schleier weg. Seto fing ihn sofort auf und betrachtete ihn besorgt. „Atemu? Was ist denn passiert?“ Der Schleier fing an zu verblassen und war schließlich innerhalb weniger Sekunden komplett verschwunden.

Atemu sah mit großen Augen auf den Eingang zur Höhle und dann zu Seto. „Ich... ich weiß es nicht“, antwortete er. „Das... der Schleier... hat mich irgendwie festgehalten...“ Setos Stirn legte sich noch tiefer in Falten. „Geht es dir gut?“, fragte er. Atemu nickte. „Ja, danke... ich weiß nicht, der Schleier scheint mir irgendwie... Energie entzogen zu haben“, antwortete er zerstreut. Er wollte aufstehen, doch Seto hielt ihn fest. „Hey, warte! Ich glaube nicht, dass du aufstehen solltest“, warnte er in Anbetracht von Atemus ungewöhnlich bleichem Gesicht. Atemu hielt nur kurz inne, dann stand er weiter auf, wobei er sanft Setos Arm löste, der ihn zurückhielt. Auch wenn er wusste, dass es falsch war, so konnte er nicht anders, als sich darüber zu freuen, dass der Größere sich solche Sorgen um ihn zu machen schien. „Es ist alles in Ordnung“,

versicherte er. Setos Gesicht zeigte zwar seinen Unwillen, aber er ließ Atemu schließlich los und half ihm, aufzustehen. Sein Stolz (von dem er auch wusste, dass er etwas zu groß geraten war) fing sowieso schon an zu protestieren, wenn er versuchte, Atemu am Boden zu halten, obwohl dem abgesehen von einer gewissen Erschöpfung und den vorangegangenen Schmerzen nichts Erkennbares fehlte. Aber sie wussten doch nicht, ob er nicht vielleicht vergiftet worden war? Er konnte Atemu allerdings nicht zwingen, zurückzukehren, um sich untersuchen zu lassen. Bei dem kleinsten Anzeichen, dass es Atemu doch schlechter ging, als dieser selbst erkannte, würde er ihn jedoch wenn nötig mit Gewalt zurück zum Haus der Mutos schleppen.

Atemu entging natürlich nicht, dass Seto ihn genau im Auge behielt, und er bemühte sich, nichts von dem anfänglichen Schwindel, der ihn befiel, als er aufstand, zu zeigen. Doch nach ein paar Sekunden war der auch wieder verschwunden und es ging Atemu so weit gut. Er musterte den Eingang der Höhle kurz noch misstrauisch, doch es war kein Überbleibsel der Magie mehr zu erkennen. Also trat er ein, Seto schloss schnell zu ihm auf. Die Höhle zweigte schon bald leicht nach links ab, und nach einigen Schritten mussten sie notgedrungen langsamer gehen, bis sich ihre Augen an das hier herrschende Zwielight gewöhnt hatten, um nicht über den unebenen Boden zu fallen.

Nach kurzer Zeit schon endete die Höhle in einem unregelmäßig rundem Raum. Das Tageslicht, das durch den Höhleneingang drang, reichte kaum noch bis hier hin, sodass sie nur noch Schemen erkennen konnten. Doch in der Mitte des Raumes, nah an der hinteren Wand, leuchtete etwas. Es war ein Buch; kein Taschenbuch, sondern größer, noch ein klein wenig größer als andere gebundene Bücher, der Einband von einem sanften Schwarz, fast dunkelgrau, der Deckel geziert von Mustern in Mitternachtsblau. Es wirkte gleichzeitig alt und doch unversehrt, die Zeit hatte kaum ihre Spuren daran hinterlassen, zumindest soweit, wie es sich aus der Ferne erkennen ließ. Das Auffälligste jedoch war das schwere Band, etwas größer als ein Gürtel, das um es geschlungen war und auf dem Buchdeckel vom einem handtellergroßen Siegel zusammengehalten wurde. Das Band war von einem tiefen Schwarz, das beinahe zu glänzen schien, das Siegel selbst in unterschiedlichen Schattierungen von Schwarz und Grau. Auch das Siegel bestand aus einem Muster, das die beiden jedoch nicht genau von ihrem Standpunkt aus erkennen konnten. Das Buch schwebte eine Handbreit über einem steinernen Sockel. Beides, Buch und Sockel, waren von einer hellvioletten, säulenartigen Ummantelung umgeben, die oben und unten breiter war als in der Mitte. Es war nicht derselbe Zauber wie der Schleier am Eingang der Höhle, hier sah es so aus, als würden Linien waagrecht um den Sockel kreisen, ähnlich wie bei einem Wirbelsturm, aber nicht überall, sondern nur zwei oder drei auf einmal, wie zufällig an verschiedenen Stellen entstehend.

Atemu konnte nicht anders: Obwohl er schon einiges an Magie gesehen hatte, versetzte ihn diese Kammer beinahe schon in Ehrfurcht. Man spürte die stille magische Kraft, die hier präsent war, aber sie war keineswegs aggressiv. Sie war eher ruhig und mächtig. Sie beschützte das Buch der Schwarzen Träne, denn nichts anderes konnte das Buch auf dem Sockel sein, aber nur vor jenen, die es sich auch zu nehmen versuchten. Sie griff niemand anderen an.

Langsam gingen sie die restlichen fünf Schritte auf das Artefakt zu, bis sie direkt vor dem Zauber standen, der den Sockel schützte.

Zu ihrer Überraschung löste sich der Zauber aber sofort, als sie näher kamen. Atemu und Seto wechselten einen kurzen Blick, nach dem Schleier-Zauber hatten sie damit gerechnet, dass auch dieser Zauber mehr braucht, um gelöst zu werden. Atemu öffnete gerade den Mund, um zu fragen, ob Seto glaubte, dass hier noch mehr Schutzzauber waren (er selber spürte keine mehr), oder ob sie das Buch einfach nehmen sollten (was ihm irgendwie zu leicht vorkam), aber da fingen Millionen kleiner blendend heller Lichtpunkte plötzlich rechts neben dem Sockel an zu glühen, jeder einzelne Punkt breitete sich aus und sie formten schließlich eine Gestalt aus immer noch blendendem Licht. Atemu und Seto hielten automatisch die Arme vor die Augen und versuchten, etwas zu erkennen.

Das Glühen ließ nach und dort stand eine Frau. Ihre gesamte Erscheinung war durchscheinend. Sie war etwa in den späten 40er Jahren, ihr bodenlanges Kleid war blau mit feinen grauen Verzierungen am Saum, ihre Haare dunkelbraun und von ein paar grauen Strähnen durchzogen, ihre Augen hellbraun. Atemu und Seto waren erschrocken zurückgewichen, doch sie lächelte.